

Weitere Bestandteile des Bausatzes:

- Dielenböden und Dachkonstruktion aus 1,5 mm MDF
- Bretterwände aus 0,8 mm Sperrholz
- Deckleisten und Schiebetore aus 0,4 mm Sperrholz
- Dachbretter (1,5 mm Finnplatte)
- Dachdeckung (je nach Deckungsart grauer bzw. rotbrauner Fotokarton)
- Fenster aus weißem 300g-Karton
- Fensterscheiben aus Kunststofffolie
- Türen, Türrahmen- und Fensterblenden aus beigebraunem Fotokarton
- Schornstein, Rampenfundament aus 3 mm Finnplatte
- Treppen aus 0,6 mm Sperrholz
- Inneneinrichtung aus 0,8 mm Kraftplex
- Kunststoffhalbrohr, weiß für Dachrinne

Zusätzlich benötigt (neben Klebstoffen) und nicht Bestandteil des Bausatzes:

- Messingstab, 2 mm Ø für Fallrohre
- Alufolie oder zinkgraues (grau gefärbtes) Papier für die Dachkehlen und den Schornsteinanschluss
- 0,4 mm (Messing-)Draht für Türklinken
- 0,6 mm Draht für Griffe am Schiebetor

Bitte beachten Sie auch die Hinweise zu Verfahren und Klebetechniken auf meiner Shop-Website

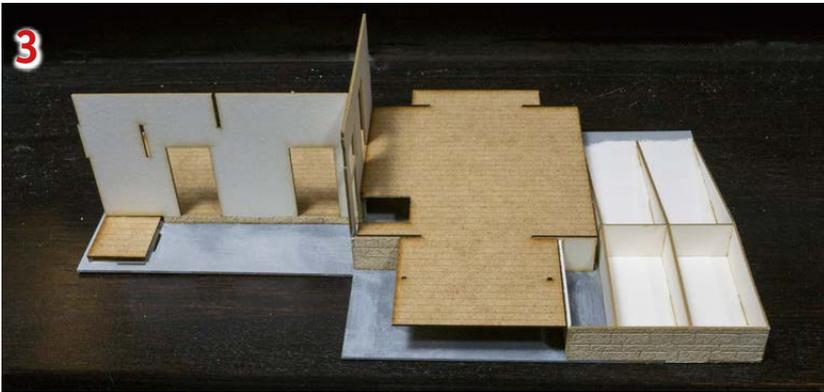
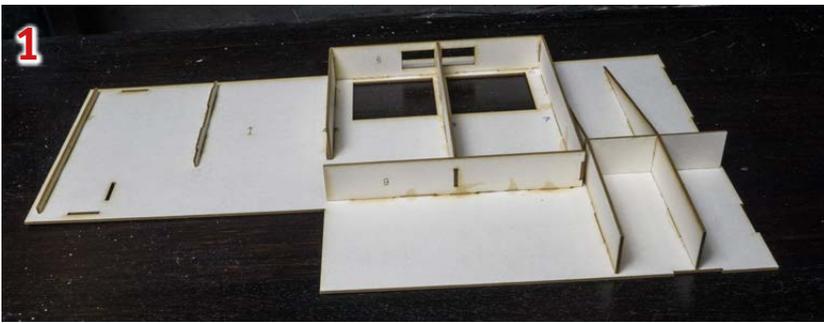
Vorbemerkung zur farblichen Gestaltung:

Die Materialauswahl ist so gemacht, dass bei vielen Bauteilen auf eine farbliche Behandlung verzichtet werden kann. Dennoch ist sie an mehreren Stellen unverzichtbar – wie bei der Basisplatte, der Rampenauffahrt oder der Unterseite der Dachbretter. Bei der Finnplatte ist es bei »nasser« Färbung generell wichtig, dass der Anstrich auf beiden Seiten erfolgt, um ein Verziehen zu minimieren.

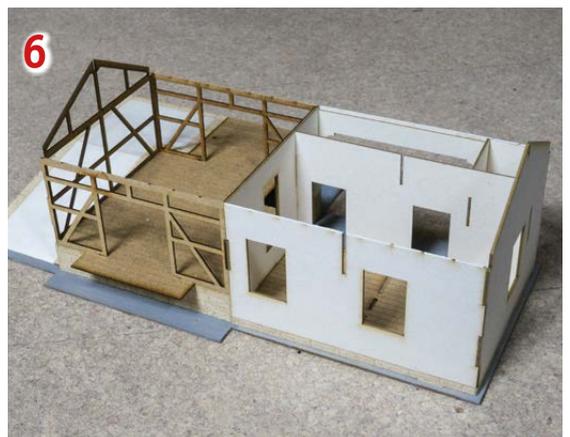
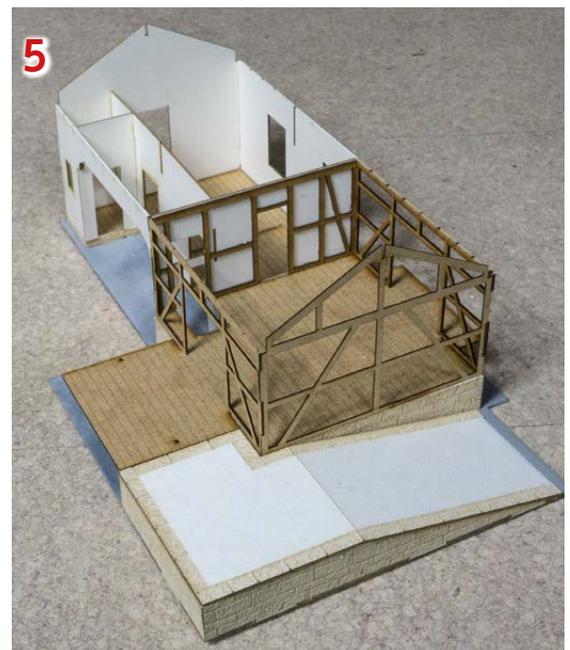
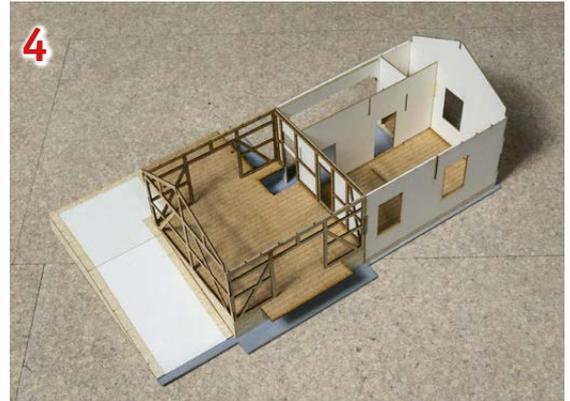
Für größere Flächen wie Bodenplatte und Dachflächen ist Pulverfarbe das Material erster Wahl; nach Auftrag und Einreiben kann man mit Fixativ-spray die Farbe festigen.

Eine relativ »trockene« Färbemethode ist der Einsatz von vermalbaren Buntstiften: Der Farbauftrag dieser Stifte wird anschließend mit angefeuchtem Pinsel »vermalt«.

Sollen die Sperrholzteile mit Beize behandelt werden, so ist das auf jeden Fall **vor** dem Verkleben zu machen.



Die Baufotos sind teilweise im Prototypenstadium entstanden; es kann also geringfügige Abweichungen zum ausgelieferten Bausatz geben.



1. Bauabschnitt: Grundplatte, Unterbau, Bodenbretter.

Der Zusammenbau beginnt mit der Bodenplatte 1 und den einzuklebenden Teilen 2 bis 11 (Bild 1). Durch die Nummerierung sowohl der Teile wie auch der Einbauposition an der Grundplatte ist das relativ simpel zu erledigen. Dennoch muss bei einigen Teilen auf die Einbaurichtung geachtet werden, damit die Anschlüsse an die benachbarten Teile stimmen.

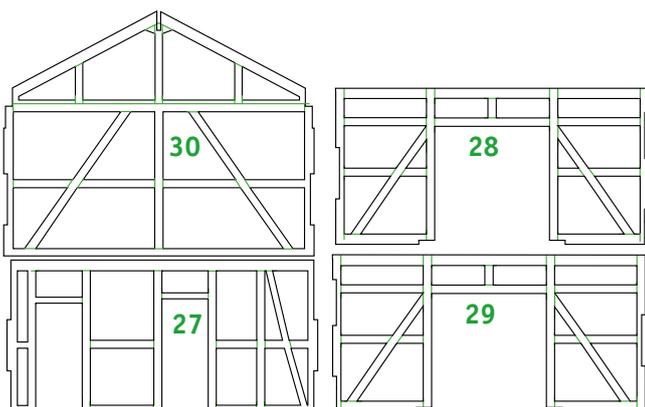
Für die Montage dieser Grundkonstruktion hat sich bei mir UHU-hart bewährt; bei diesem Klebstoff bleibt es im folgenden, bis in der Baubeschreibung etwas anderes genannt wird. Es ist darauf zu achten, dass auf einem ebenen Untergrund gearbeitet wird und die Bodenplatte immer plan liegt; im Bedarfsfall mit Gewichten beschweren.

Da man an die Partien mit dem Überhang der Rampen später schlecht herankommt und man jetzt an den Steinsockelkanten noch nicht so aufpassen muss, sollten man die Bodenplatte jetzt bereits grau (oder ggf. erdfarben) einfärben; damit sich die Platte dabei nicht verzieht, muss die farbliche Behandlung von oben und unten erfolgen.

Nun werden die beiden Dielenböden aufgeklebt (Bild 2); sie schließen jeweils bündig mit den äußeren Fundamentstreifen ab. Beim Boden von Dienst-/Warteraum ist die Position zusätzlich durch die Montageschlitz/-nasen an der Trennwand definiert.

Die Montage geht weiter mit den Steinsockeln. Vorbereitend müssen dafür die aneinanderstoßenden Außenkanten im 45°-Winkel angeschliffen werden. Die empfohlene Montagerihenfolge entspricht der Bezifferung 13 bis 19 in dem Teileplan. Bei Bild 3 sind bis auf die Deckplatte der Rampe alle Sockelteile montiert.

Das Anschleifen der Sandsteinmauerkanten hört sich mühsam an, ist aber recht simpel, wenn man es einmal gemacht hat: nicht Freihand-Schleifen, sondern das zu schleifende Teil fest auf die Kante eines Brettchens drücken; mit einer ordentlichen Eisenfeile (Schlüssel-feile ist zu dezent und dauert ewig; Feile bevorzuge ich gegenüber einem Sandpapierklotz, weil man bessere Sicht auf das Werkstück hat.) im 45°-Winkel über die Kante schleifen. Dadurch dass die zunächst dunkle Laserkante Zug um Zug schräg abgetragen wird und die helle





Farbe des Kartons zum Vorschein kommt, kann man ganz gut den Arbeitsfortschritt nachvollziehen. Die gefeilte Kante darf durchaus ein bisschen flacher werden als 45°, aber keinesfalls steiler ... und es sollte von der dunklen Laserkante nichts mehr zu sehen sein.

2. Bauabschnitt: Montage der inneren Wandelemente

Bei den Bildern 4 bis 6 sind bereits die Finnplatte- bzw. Fachwerkwände des Gebäudes montiert. Die Teileziffern 20 bis 25 bezeichnen die empfohlene Montageabfolge. Teil 25a verstärkt den Sturz des Vorrums und wird hinter Teil 25 geklebt. Bevor Teil 26 montiert wird, sollten die Rahmen des Fahrkartenschalters beidseitig aufgeklebt werden und die Platte eingesetzt werden; das geht jetzt sehr viel einfacher als später bei der eingebauten Wand.

Dann sind die Fachwerkrahmen des Güterschuppens an der Reihe. Die dunklen Seiten, bei denen auch die Schnitte zwischen den Balken graviert sind, gehören generell nach innen. Man beginnt mit Teil 27, dann folgen die Längswände 28 und 29, zum Schluss die Giebelwand 30.

Bereits jetzt können auch die Rahmenverstärkungen innen auf die Torauschnitte geklebt werden und auch der Laufschieneinsatz aus 0,4-mm-Sperrholz.

3. Bauabschnitt: Bretterverkleidung

Grundsätzlich gilt: beim Güterschuppen gehört die Bretterstruktur der Wandverkleidung nach innen, damit sie bei offenen Toren zu sehen ist, bei den anderen Wänden gehört sie nach außen und ist beim Aufkleben der Decklatten eine Montagehilfe. Wenn die Bretterelemente gebeizt werden sollen, muss das auf jeden Fall vor dem Verkleben geschehen. Es werden zunächst die Längswände aufgeklebt, dann die Giebelwände.

Für das Verkleben der Decklatten mit den Bretterfassaden habe ich drei Verfahren getestet:

1. Weißleim mit ca. 20% Wasser so eingestellt, dass er sich mit einem Pinsel dünn auftragen lässt. Dabei hatte ich das Problem, den Auftrag so dünn zu machen, dass hinterher kein überschüssiger Leim herausquoll, andererseits war die Anfangsklebkraft beim verdünnten Weißleim nicht gerade berauschend.

2. Die Decklattenelemente in kleinere Segmente von ca. 7 Latten unterteilen, die **Latten einzeln mit UHU-hart bestreichen** und das Segment dann verkleben. Wenn man sauber arbeitet und mit relativ frischer UHU-hart-Tube feine Klebelinien zieht, ein wirkungsvolles Klebeverfahren ... aber relativ mühsam.

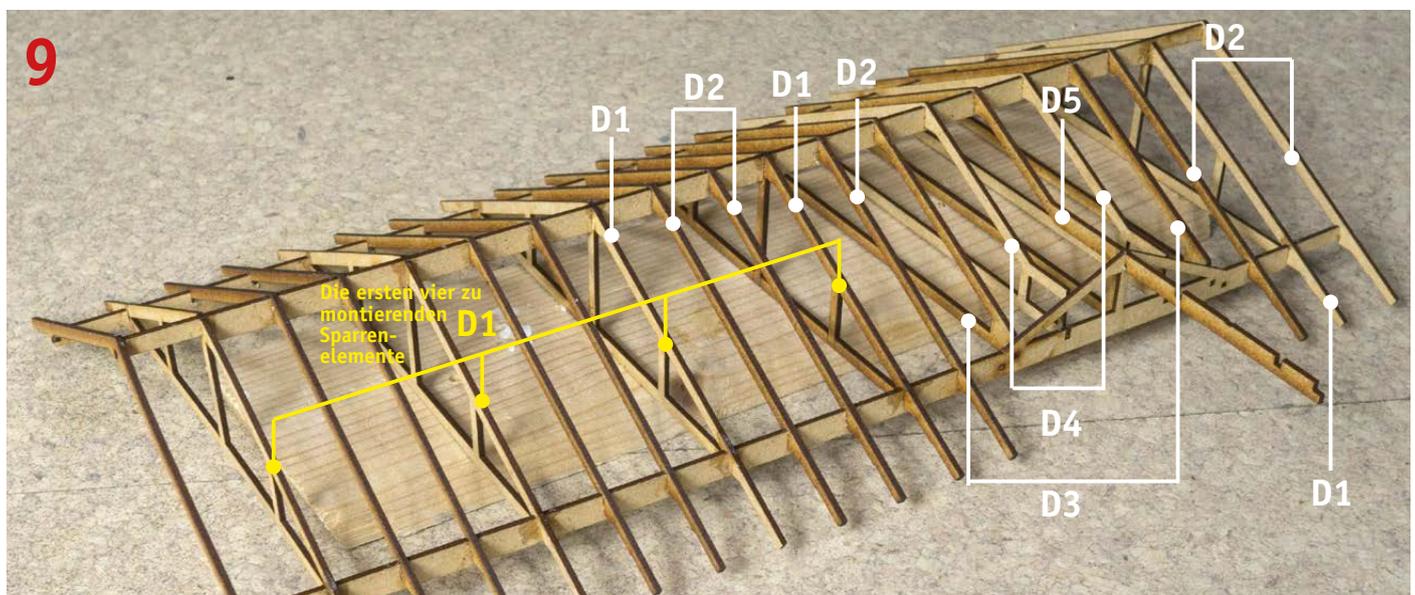
3. Das für mein Empfinden optimale Verfahren: Ein komplettes Latten-Wandelement wird mit einer langen Spitzzange an einer Ecke gehalten; dann mit geeignetem **Sprühkleber** einsprühen, kurz ablüften lassen, oben an der Bretterfassade anlegen bzw. ausrichten, dann andrücken. Wenn man die Bretterfassade mit doppelseitigem Klebeband auf der Arbeitsunterlage fixiert (gilt auch für die anderen Klebeverfahren), tut man sich beim exakten Ausrichten des Lattenelements leichter. Bei mir hat sich Weicon-Sprühkleber bewährt, den ich – wie auch meine anderen Standard-Klebstoffe – im Shop anbiete.

Fertige Bretterverkleidung am Beispiel Buchberg: Bild 7/8.

4. Bauabschnitt: Dachkonstruktion

Für das Verkleben der Dachkonstruktion empfiehlt sich dünnflüssiger Sekundenkleber an den Stellen, wo man erst Elemente zusammensteckt und dann Klebstoff auftropft ... ansonsten auch UHU-hart. Die Dachkonstruktion sollte auf jeden Fall abnehmbar bleiben; darauf ist beim Verkleben der Dachkonstruktion, die anfangs auf dem Rohbau erfolgt, zu achten. Die beiden unteren Längsbalken werden aufgelegt, die ersten vier Elemente D1 werden aufgesteckt, dann wird der Firstbalken aufgelegt und alle Verbindungsstellen nach und nach verklebt (in Bild gelb markiert). Eine Übersicht über alle Konstruktionselemente für das Hauptdach ist unten in Bild 9 abgebildet.

Bild 10 zeigt den Zustand, bis zu dem die entstehende Dachkonstruktion auf dem Rohbau als Montagehilfe erfolgt ist; ab hier wird die Dachkonstruktion auf ein Brettchen abgelegt ... es besteht dann nicht mehr das Risiko, dass das Dachgerüst mit den Wänden verklebt.





Zwischen Bild 10 und 11 liegt ein entscheidender Schritt: Die Dachsparrendreiecke im Bereich des Giebelvorbaus müssen in der richtigen Reihenfolge **D3-D4-D5-D4-D3** auf den Firstbalken aufgefädelt werden (ich umwickle diese fünf Elemente in der korrekten Reihenfolge zunächst mit einem Stückchen Tesakrepp), **bevor** die beiden letzten Sparrendreiecke am Ende des Daches (im Bild 11 + 13 ganz rechts) verklebt werden können. Nachdem das geschehen ist, werden die Dreiecke D3 bis D5 verklebt.

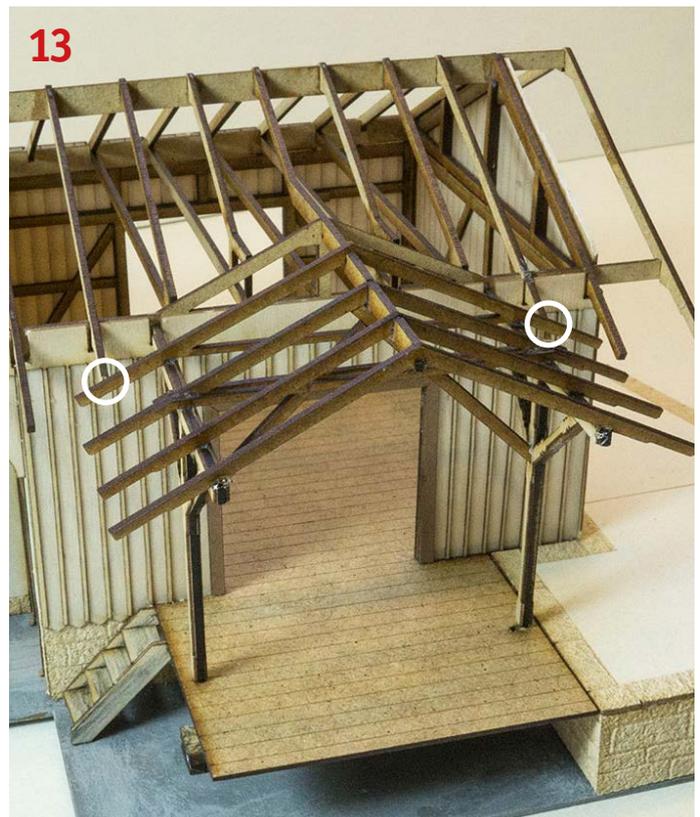
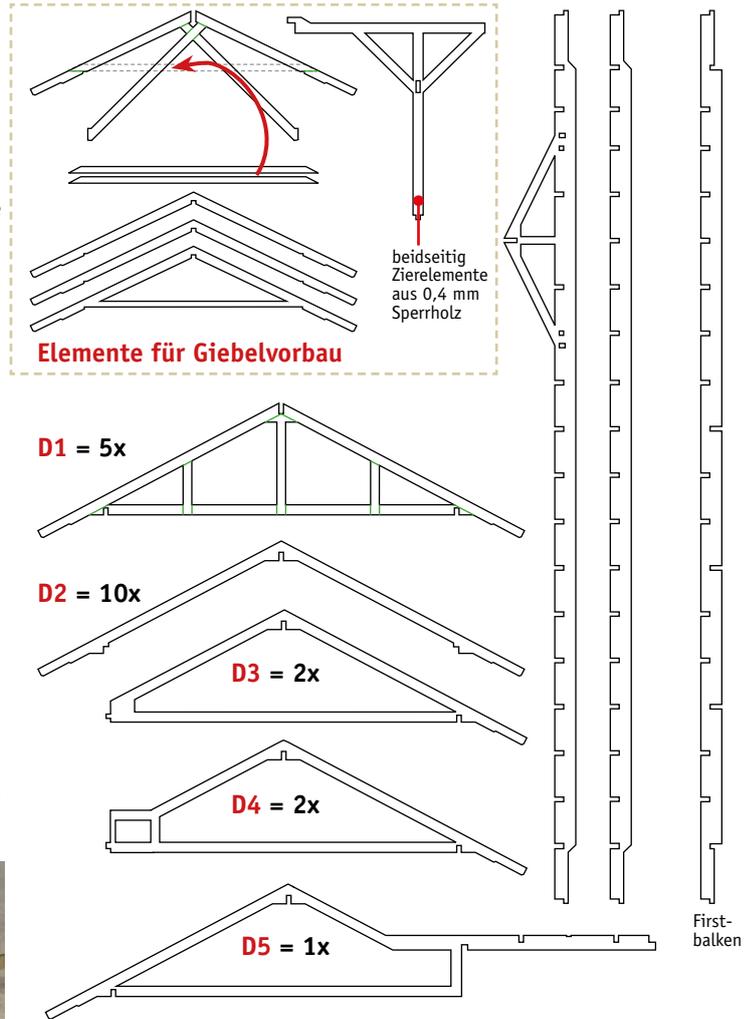
Bild 9 zeigt das bis auf den Giebelvorbau fertige Dachgebälk, wo dann auch bereits alle einfachen Dachsparren montiert sind, die von oben auf die Konstruktion aufgesetzt werden.

Bild 12 zeigt die zentralen Bauelemente des Giebelvorbaus, die aber tunlichst nicht so isoliert montiert werden sollen, sondern bei aufgelegter Dachkonstruktion; anders ist ein passgenaues Ausrichten der einzelnen Teile und eine Steckverbindung mit den Aussparungen in der Rampe kaum zu erreichen. Auf die beiden Ständer aus 1,5 mm MDF sind vor Montage die Zierelemente aus 0,4 mm Sperrholz aufzukleben.

Bild 13 zeigt die komplette Unterkonstruktion des Giebelvorbaus. Die Dachsparren des Hauptdachs sind an den mit weißen Kreisen markierten Stellen im Foto mit einem Seitenschneider zu kürzen, so dass sie der Montage der Vorgiebelsparren nicht im Wege stehen.

Die Dachbretter und die Deckung werden montiert, während das Dachgerippe auf das Gebäude aufgelegt ist. Zunächst sind die Platten mit der Bretterstruktur farblich zu behandeln; das sollte nicht nur von der Seite mit der Bretterstruktur, sondern auch von der (später nicht sichtbaren) Oberseite geschehen, um den Verzug gering zu halten.

Man beginnt beim Aufkleben mit der großen Dachfläche auf der Vorgiebelseite (UHU-hart auf die Sparren auftragen), dann passt man die Flächen des kleinen Giebels ein. Geringe Montagetoleranzen sind kein Problem, weil das »Zinkblech« (= graues Tonpapier, Bild 14) in den Kehlen des Daches und die Firststreifen solche Toleranzen später ausgleichen.



Eine Anmerkung zu Bild 14: Die Bretterstruktur auf der Unterseite wurde farblich behandelt; um ein Verziehen ist auch die im Bild sichtbare, später aber verdeckte Oberseite gefärbt, um ein Verziehen des Kartons zu vermeiden. Auf diesem Bild sind die Zinkblechkehlen bereits montiert und es folgt das Aufkleben der Dachhaut (Bild 24ff., insbesondere Bild 29).

Ich klebe auch die Dachdeckung (Schiefer, Biberschwanz, Dachziegel) mit UHU-hart auf, um gerade bei den Flächen eine Feuchtigkeitsaufnahme beim Material zu minimieren. Man kann natürlich auch Weißleim verwenden, muss dann aber für flächigen Andruck beim Trocknen sorgen.

Man beginnt auch hier wieder mit der großen Dachfläche, die den Ausschnitt für Giebelvorbau hat; diese Fläche ist nur grob vorgeschritten und muss im Bereich des dreieckigen Ausschnitts angepasst/gekürzt werden, so dass ein 3 bis 4 mm breiter Streifen der Zinkblechkehle sichtbar bleibt. So können Montagetoleranzen bei der Dachmontage ausgeglichen werden. Die Unterkanten der Dachhaut müssen bündig mit der »Bretterdeckung« abschließen; evtl. Lücken oben werden durch die Firststreifen/-ziegel gefüllt.

Bei der Biberdachdeckung muss die Firstziegelreihe in eine Halbrundform gebracht werden. Dafür zunächst auf einer halbharten Unterlage (Moosgummi, Nadelfilz ...) mit einem runden Gegenstand (Kugelschreiberhülse, Bohrerende 3 mm ...) das Halbrund vorformen, dann mit den Fingern über einer 3 mm Rundform (Messingstab, Schaschlikspieß ...) die Halbrundform vorm Verkleben fertigstellen; evt. die Halbrundform von innen mit Sekundenkleber fixieren.

Biberschwanz- und insbesondere Schieferdach sind durch die gelaserte Gravur relativ hell geworden. Die Intensivierung der Farbe nehme ich trocken mit Pulverfarbe vor und fixiere anschließend mit Fixativspray (siehe Bild 25).

5. Bauabschnitt: Fenster, Türen, Tore (Bild 15-17)

Fenster und Türen sind zunächst vorzumontieren. Die Fenster bestehen jeweils aus fünf Teilen: Fensterfolie zwischen den Fensterflügeln und dann von außen der vorgeklebte Fensterrahmen und die Schlagleiste. Dafür benutze ich Bastelkleber, den ich mit einem Wattestäbchen dünn verteile; damit lassen sich problemlos auch die schmalen Querstreben bestreichen; Sprühkleber wäre eine Alternative. Die so montierten Fenster lege ich beim Trocknen des Klebers zwischen Metallklötze.

Bei jedem Bausatz gibt es neben den Fenstern, die geschlossen eingebaut werden, zusätzlich zwei präparierte Fenster, bei denen ein Flügel bzw. das obere Kipfenster geöffnet montiert werden können (Bild 15 und 21; der offene Fensterflügel in 21 wurde beim Trocknen nicht ordentlich gepresst und hat sich verzogen).

Die vorbereiteten Fenster werden von innen in den Fensterausschnitt geklebt; dabei ist es ausreichend, sparsam Bastelkleber (oder Weißleim) auf die Außenkante der Fenster aufzutragen. Nach dem Eindrücken in den Fensterausschnitt wird von innen und außen der Blendrahmen davor gesetzt (Bild 15 + 21).

Die Blendrahmen werden auch bei den Türausschnitten montiert, bevor das Einsetzen der Türen erfolgt (Bild 16).

Die Türen selbst bestehen aus der Füllung vor die und hinter die jeweils ein Rahmenteil geklebt wird. Auch hier wiederum während des Trockens beschweren.

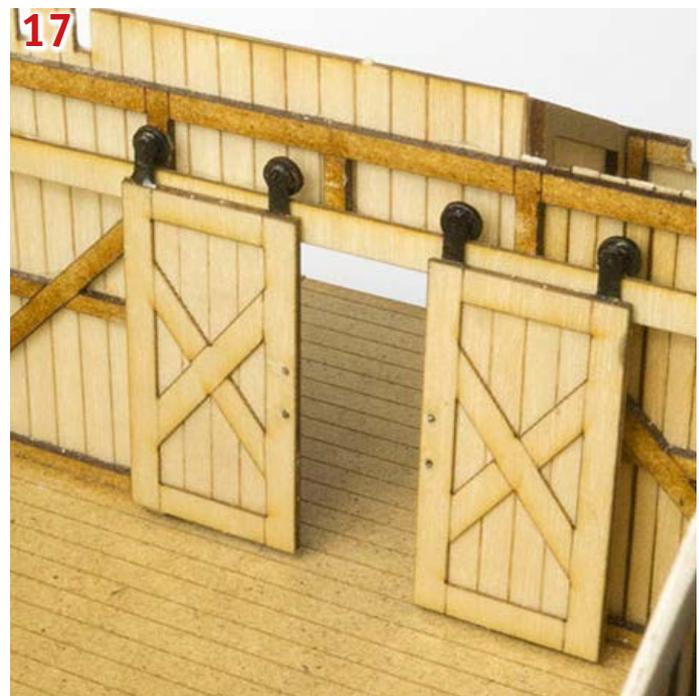
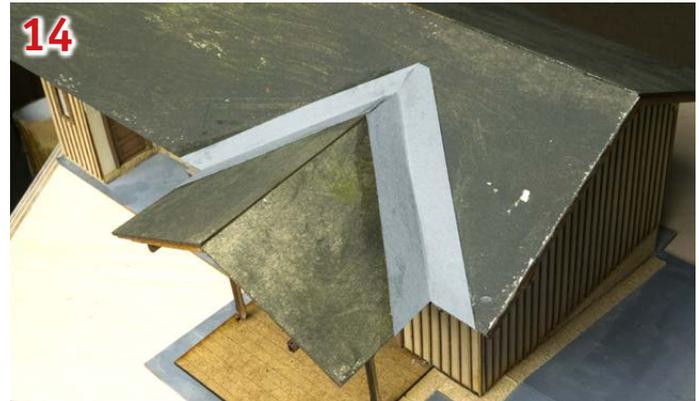
Mit einer Reibahle, einer Stoßnadel oder einem feinen Bohrer öffnet man das Loch für den Türgriff, formt U-förmige Klinken aus 0,5-mm-starkem Draht, die man in den Türrahmen einfädelt und mit einem winzigen Tropfen Sekundenkleber fixiert (Bild 16).

Die Türen sind genau auf das Maß der Türausschnitte angepasst; entweder montiert man die Türen im geschlossenen Zustand nach Bestreichen der Kanten mit Klebstoff genau in den Ausschnitt oder durch Bestreichen der Scharnierseite im geöffneten Zustand.

Für die Tore (Bild 17) werden jeweils zwei Bretterelemente mit den Beschlägen für den Rollenmechanismus aufeinandergeklebt, dann wird der Versteifungsrahmen aufgeklebt; darauf achten, die Rahmen so aufzukleben, dass man am Ende zwei linke und zwei rechte Flügel hat ;-)

Auf die Außenseite der Beschläge wird zunächst eine kleine, dann eine große Scheibe aufgeklebt (Bild 17); wichtig ist, dass man dabei die Scheiben mit einer Nadel sauber zentriert aufklebt ... sonst hat man hinterher Probleme mit schief hängenden Türen.

Nach dem Aushärten des Klebers werden die Beschläge und Rollen schwarz gefärbt, ebenfalls die Laufschiene am Torrahmen, dann biegt man noch U-förmige Türgriffe ... jetzt können die Torflügel in die Laufschiene eingehängt werden.



6. Bauabschnitt: Treppen

Es gibt drei schmale vierstufige Treppen außen an den Rampen und eine breite vierstufige von der Tür auf der Giebelseite auf den Güterboden.

Durch Materialtoleranzen kann es sein, dass man die Montageschlitze leicht anschleifen muss, damit sie von der gelaserten Seite her in die Aussparungen der Wangen gesteckt werden können. Andererseits sollen die Stufen stramm in den Aussparungen sitzen; das erleichtert die winklige Montage der Treppen. Gelebt wird erst, wenn alle Stufen in die beiden Wangen gesteckt sind (Bild 18).

Der kleine Eckausschnitt in den Seitenwangen dient später der Befestigung der Treppe an der Rampe; hier ist also die Oberseite der Treppe ... den Sekundenklebertropfen sollte man auf der Unterseite der Stufen auftropfen.

Im Bild 18 sieht man den Treppenrohling, bei dem nach dem Verkleben nun im nächsten Schritt die überstehenden Montageschlitze abgeschnitten und beigeschliffen werden müssen.

Abschließend werden bei allen Treppen die beiden äußeren Blenden auf die Seitenwangen der Treppen aufgeklebt, die die Montageschlitze verdecken (Bild 14).

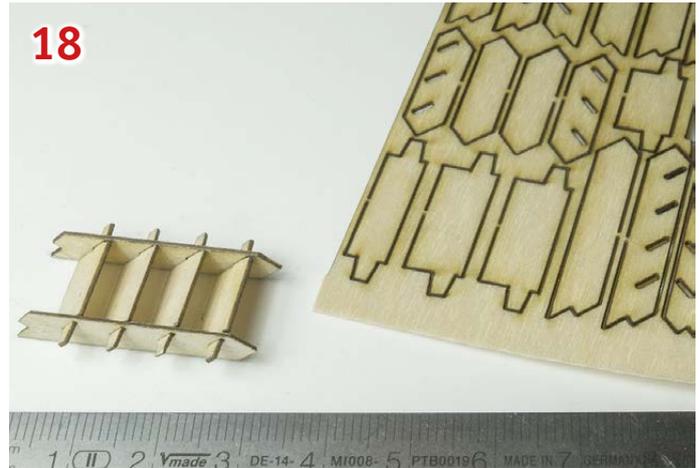
7. Finish: Schornstein, Blenden an den Rampen, Dachrinnen ...

Der Schornstein besteht aus den vier Seitenflächen und zwei Aufsatzringen (der obere fehlt auf Bild 22). Die Montage der vier Seitenteile bereitet keine großen Probleme, allerdings ist das Schneiden und Schleifen der Dachschräge am vorderen und hinteren Teil des Schornsteins etwas kritisch, weil einem leicht die Ziegel wegbröseln können.

Ich schneide mit einer sehr scharfen, frischen Cutterklinge, so weit es geht, ohne das etwas wegbricht, tränke dann das Unterteil des Schornsteins mit Sekundenkleber und schleife eine saubere Schräge nach Aushärten des Klebers. Als Farbe für den Schornstein hat sich bei mir Künstler-Acrylfarbe mit dem Farbton Gebranntes Siena bewährt.

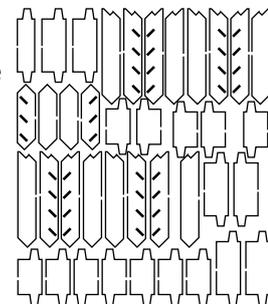
Nach dem Aufkleben des Schornsteins oberhalb der Trennwand zwischen Dienst- und Warteraum sollte der Anschluss zwischen Schornstein und Dach mit kleinen Streifen Folie oder Papier »abgedichtet« werden.

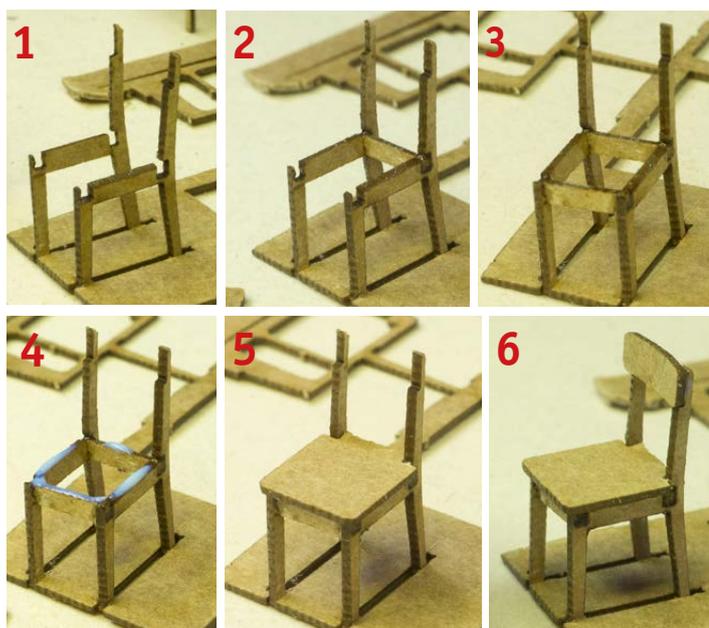
Die Montage der Steinfundamente und Stützen für die Holzrampe sollte spätestens in diesem Abschnitt erfolgen (zu sehen in Bild 24).



Bauteile für Treppe aus 0,6 mm Sperrholz:

- Elemente für drei schmale 4-stufige Treppen
- Elemente für eine breite 4-stufige Treppe
- Elemente für eine breite 3-stufige Treppe





Nun fehlen noch die Ortgänge an den drei Giebeln, die Blindbretter an den Rampen sowie die Dachrinnen und Fallrohre. Für Ortgänge (5,5 mm Breite) und Rampenblindbretter (7,5 mm Breite) liegen entsprechende Sperrholzstreifen 0,4 mm bei (siehe Bild 24/25). Ob man auch am Sandsteinteil der Rampe ein Blindbrett montiert, ist Geschmackssache.

Es liegen weitere Sperrholzstreifen (5 mm Breite), die man auf den Giebelseiten zwischen den herausstehenden Dachbalken oben auf der Decklattung montieren kann/sollte: Beim Kopfbereich der Decklattung ist ohne diese zusätzlichen Blindbretter der Verlauf der Holzmaserung nicht korrekt. Bei den Gebäudelängsseiten ist dieser Bereich durch die Dachüberhänge nicht sichtbar und ich habe dort auf solche Bretter verzichtet.

Für die Dachrinnen liegt ein Kunststoffprofil bei, für die Fallrohre empfehle ich 2-mm-starke Messingstäbe (nicht Bestandteile des Bausatzes). Die Halbrohre für die Dachrinnen brauchen an den Enden nicht verschlossen werden, da die Ortgänge leicht überstehen und man die offenen Rinnenenden nicht sieht; die Dachrinne muss lediglich gefärbt werden.

Um die Fallrohre zu befestigen, nachdem sie in Form gebogen wurden, hat sich folgendes Verfahren bewährt: aus 0,4-mm-Messingdraht formt man Schlingen, die man im Abstand von ca. 40 mm um das Fallrohr herumlegt und verdrillt; das verdrillte Ende wird mit Lötzinn gefestigt. An der Wand, die das Fallrohr aufnehmen soll, werden im entsprechenden Abstand Löcher gebohrt, in die die Rohrhalter eingesteckt und mit einem Tropfen Sekundenkleber befestigt werden.

8. Inneneinrichtung (Optionales Zubehör)

Für die **Bank im Warteraum** werden zunächst die kleinen Stützquadrate mittig und in den Ecken der beiden Fensterseiten festgeklebt. Dann kann die Bank aufgeklebt werden (Bild 20/21).

Stuhlmontage: Die Teile für einen Stuhl werden aus der Platte gelöst; dabei mit einem scharfen Cutter saubere Schnitte machen – gerade bei den Querträgern passiert es sonst, dass sich das Material am Ende aufweitet und dann nicht mehr sauber in die Montageschlitzte passt. Die Rückenlehne wird leicht gewölbt ... das ist das Schöne an dem verwendeten Kraftplex-Material, dass es – anders als das spröde MDF – gebogen werden kann.

Zwei Stuhlseitenteile werden in die Schlitzte der Montagehilfe gesteckt (23/1). Dann führt man mit einer Pinzette einen der Querträger in die hinteren Aussparungen ein, indem man die Stuhlseitenteile leicht spreizt.

Wenn die Querstrebe korrekt platziert ist (2), lässt man von einem Draht einen winzigen Tropfen flüssigen Sekundenkleber auf die Verbindungsstellen tropfen.

Wenn der Kleber angezogen hat, wiederholt sich die Prozedur mit der vorderen Querstrebe, die von oben in die Aussparungen geleitet (3).

Für das Verkleben der Sitzfläche benutze ich Bastelkleber oder Weißleim, den ich mit einem Zahnstocher auftrage (4 + 5). Die gewölbte Rückenlehne lässt sich mit dem gleichen Klebstoff einfach an der Auflagekante der hinteren Holme montieren (6). Nach Aushärten des Klebers sollten Seiten und Front des Stuhluntergestells geschliffen werden, ggf. auch die Sitzfläche und die Lehne.

Arbeitstisch: In den waagerechten Schlitz der Rückwand wird die Tischplatte eingeklebt und anschließend gibt das Verkleben der beiden Seitenfronten der Grundkonstruktion Halt.

Dann werden die Trennbretter der Regalunterteilung in den Schlitzten von Tischfläche und Rückwand verklebt; anschließend wird das mittlere Regalbrett eingeklebt.

Auch auf diesem Brett wird die Mittelunterteilung eingeklebt, abschließend das obere Brett aufgeklebt. Nach dem Aushärten des Klebers sind noch die Kanten zu schleifen und ggf. folgt die farbliche Behandlung.

Der **Kachelofen** in der Trennwand zum Warteraum wird vom Dienstraum her beheizt. Auf einigen Bildern scheint es so, dass Dreiviertel des Ofenvolumens im Dienstraum sind und nur ein Viertel im Warteraum ... wie auch immer: entsprechend die 3-mm-MDF-Scheiben des Ofens aufeinanderkleben und lackieren; Farbe und Oberflächenfinish sollten die Anmutung von Kacheln erhalten. Die Ofenklappen werden dabei ausgespart oder schwarz gestrichen.

Bei der **Bank** für den überdachten Vorraum wird der Querholm mit den Montageschlitzten in die beiden Seitenwangen eingepasst/ eingedrückt (Spitzzange) und mit zwei Tropfen Sekundenkleber fixiert. Dann wird die Sitzfläche aufgeschoben und ebenfalls von unten mit Sekundenkleber fixiert. Den Abschluss bildet die Montage der Rückenlehne. Die Bank passt perfekt zwischen die beiden Türen ... und ist so auch auf diversen Fotos von Agenturgebäuden zu sehen.

24



Dachrinnen und Fallrohre sind auf diesen Fotos noch nicht montiert.

Farbige Behandlung der Dachflächen

Biberschwanz- und insbesondere Schieferdach sind durch die gelaserte Gravur relativ hell geworden. Die Intensivierung der Farbe nehme ich trocken mit Pulverfarbe vor und fixiere anschließend mit Fixativspray. Das geht sehr einfach und führt zu einem exzellenten Ergebnis.

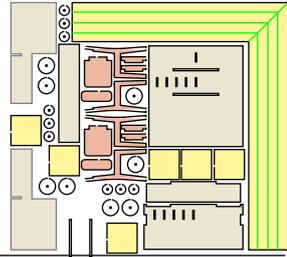
Links die unbehandelte lasergravierte Fläche, rechts nach Behandlung mit Pulverfarbe Ruß. Darüber müsste nun noch ein Hauch Moosgrün und die Fixierung.





Bauteile aus 0,8 mm Kraftplex:

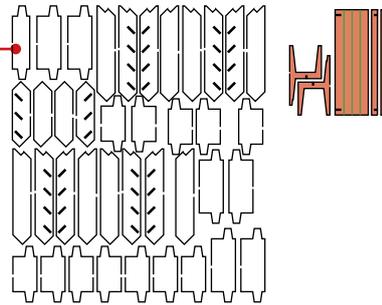
- Eckbank für Warteraum (gelb)
- Zwei Stühle (rotbraun), zwei Einschnitte am unteren Rand der Platte = Montagehilfe für Stühle
- Arbeitstisch mit Regal (beige)
- Rollen für Schiebetore



Bauteile aus 0,6 mm Sperrholz:

- Elemente für drei schmale 4-stufige Treppen
- Elemente für eine breite 4-stufige Treppe
- Elemente für eine breite 3-stufige Treppe
- Elemente für Holzbank (rotbraun; Inneneinrichtung)

oberste Stufe/
Innentreppe

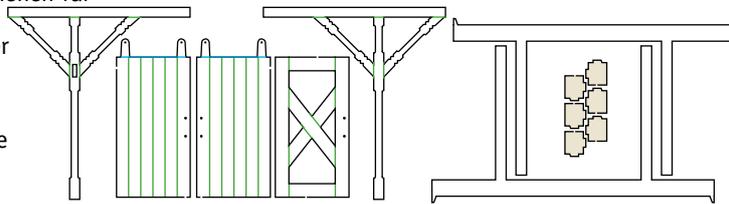


Bauteile aus 0,4 mm Sperrholz:

- Zierbretter beidseitig für Vordachstützen (2x)
- Türblätter 3-teilig für Schiebetore (4x)
- Rahmenelemente mit Laufschiene für Schiebetore
- Trennelemente für Regalfächer (beige; Inneneinrichtung)

(hier nicht abgebildet:)

- Deckleisten der Bretterfassade
- Ortgänge
- Rampenblenden



26



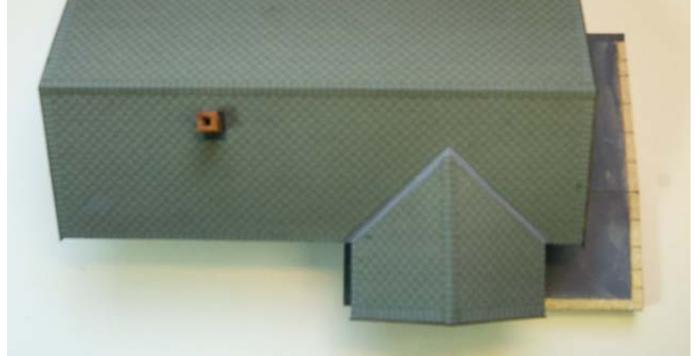
27



28



29



6. Bauabschnitt: Treppen

Es gibt drei schmale vierstufige Treppen außen an den Rampen und eine breite vierstufige von der Tür auf der Giebelseite auf den Güterboden.

Durch Materialtoleranzen kann es sein, dass man die Montagelaschen leicht anschleifen muss, damit sie von der gelaserten Seite her in die Aussparungen der Wangen gesteckt werden können. Andererseits sollen die Stufen stramm in den Aussparungen sitzen; das erleichtert die winklige Montage der Treppen. Gelebt wird erst, wenn alle Stufen in die beiden Wangen gesteckt sind (Bild 18).

Der kleine Eckausschnitt in den Seitenwangen dient später der Befestigung der Treppe an der Rampe; hier ist also die Oberseite der Treppe ... den Sekundenklebertropfen sollte man auf der Unterseite der Stufen auftropfen.

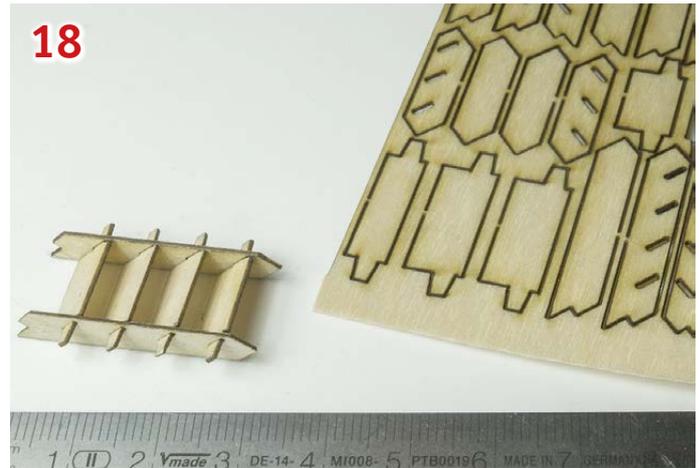
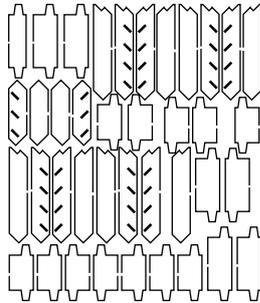
Im Bild 18 sieht man den Treppenrohling, bei dem nach dem Verkleben nun im nächsten Schritt die überstehenden Montagelaschen abgeschnitten und beigeschliffen werden müssen.

Abschließend werden bei allen Treppen die beiden äußeren Blenden auf die Seitenwangen der Treppen aufgeklebt, die die Montageschlitzte verdecken (Bild 19).

Bauteile für Treppe

aus 0,6 mm Sperrholz:

- Elemente für drei schmale 4-stufige Treppen
- Elemente für eine breite 4-stufige Treppe
- Elemente für eine breite 3-stufige Treppe



Farbige Behandlung der Dachflächen

Biberschwanz- und insbesondere Schieferdach sind durch die gelaserte Gravur relativ hell geworden. Die Intensivierung der Farbe nehme ich trocken mit Pulverfarbe vor und fixiere anschließend mit Fixativspray. Das geht sehr einfach und führt zu einem exzellenten Ergebnis.

Links die unbehandelte lasergravierte Fläche, rechts nach Behandlung mit Pulverfarbe Ruß. Darüber müsste nun noch ein Hauch Moosgrün und die Fixierung.

